Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für

Schuhwaren

Johann Hackenjos
Freiburg
jetzt nur noch **Kaiserstrasse 114**
nächst dem Martinstor.

Städt. Seefischmarkt
findet jeweils jeden
Donnerstag von 1/4 4 Uhr nachmittags
und **Freitag von 8 Uhr vormittags**
statt. Die zum Verkaufe kommenden Sorten
— **blutfrische Ware** —
sind an der Tafel der Fischhalle ersichtlich.
Bürgermeisteramt.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Sonntag den 15. d. Mts.,
in den Bautz'schen Sälen
Konzert
mit nachfolgender Tanzunterhaltung, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand.

Der Abbruch
des Pfarrhauses in Sexau und zwar:
ist gegen Barzahlung zu verkaufen. 4081
Blitzableiter, Ziegel, Dachstuhl, Balken, 4 Oefen, diverse Fenster, Türen sowie Läden rc.
Sämtliche Sachen sind noch in sehr gutem Zustande.
Anton Rovere, Baugeschäft, Sexau-Lerch.

Rheumatismus, Gicht und Ischias
behandelt mit bestem Erfolge mit
Elektrischen Lohtanninbädern
elektr. Lichtbädern und Elektromassage
Alfred Maier, Freiburg, Rheinstr. 23.
Badezeit von morg. 8 bis 6 abends. Sonntags vorm.
Damentage Dienstag und Freitag.

Hüte!
anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Herrenhüte	von M.	1.80	an.
Seidenhüte	von „	4.—	an.
Klapphüte	von „	6.—	an.
Lodenhüte	von „	1.50	an.
Knabenhüte	von „	1.—	an.

Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen
von 50 Pf. bis zu den feinsten.
G. H. Held
Friedrichstr. 7
Freiburg i. B. 3910

Jeden Freitag
Blut- u. Leberwürste
Chr. Gutjahr „zum Engel",
Emmendingen. 3394

Die Konkurrenz
bezahlt für die Vermittlung von Herdverkäufen an gewisse Hausbesitzer, Hilfsköchinnen, Viehhändler u. s. w. Provision. Dieses System ist so verzweigt, dass bei manchem Geschäft mehrere Provisionsempfänger berücksichtigt werden müssen. Dass die Herde dadurch nicht besser aber übermässig teuer werden, ist klar. 4076
Ich erkläre ausdrücklich, dass ich eine solche Provision nicht bezahle, sondern den Herdkäufern zukommen lasse. Das von mir geführte Fabrikat empfiehlt sich von selbst und hat die Empfehlung von diesen bezahlten Leuten nicht nötig.
Conrad Lutz, Emmendingen.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Moderne
Pelzwaren
in reicher Auswahl der verschiedensten Pelzarten
von den billigsten bis zu den feinsten.

Anfertigung aller Sonderbestellungen. | Umänderungen in bester Ausführung. | Auswahlsendungen auch nach auswärts.

Selbstanfertigung von Pelzjacketts u. Mäntel
W. H. Schwörer, Kürschnerei und Mützenmacherei.
Lammstraße 4 Emmendingen Gegründet 1843.

Männer- Riege.
Emmendingen.
Heute Donnerstag Turnabend.
Bei kalter Witterung ist die Turnhalle geheizt. Nach dem Turnen gemütl. Unterhaltung. Liederbuch mitbringen.

Wohn- oder Geschäftshaus in Emmendingen oder Umgebung von Selbstverkäufer gesucht. Offerten unt. H 52 postlagernd Kenzingen.

Jeden Freitag frisch
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt 3591
Fritz Ziebert,
Konditorei mit Cafe, Emmendingen.

Gebrauchte Bücher
sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen Johannes Trube, Buchhandlung, Offenburg, Baden.

Wichtig für jed. Züchter ist unser Katalog, den gratis versenden.
Sämtl. Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte u. s. w.
Geflügelpark i. Auerbach Hessen.

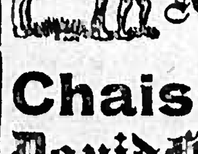
Todes- ✝ Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater und Großvater 4085
Jakob Georg Baer
nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bahlingen, den 12. Nov. 1908.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Novbr., nachmittags halb 3 Uhr, statt.

Helene Michel, Salon-Putz-Geschäft,
Freiburg i. B., Karlstrasse 8
eröffnet heute ihren Saison-Ausverkauf und gewährt folgende Rabatte:
50% auf garnierte Damen-Hüte, steife, hochmoderne Haarfilzhutformen, Pariser Hut- u. Ball-Blumen- u. Fantasiefedern
25% auf Straussfedern in allen Farben u. grösste Auswahl, Wollfilz- u. welche Haarfilz- u. Velours-Hutformen.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Josef Fuchs :: Dentist :: **Emmendingen**
Marktplatz, vis-à-vis Hotel Post.

Künstliche Zähne. — Schmerzlose Zahnoperation. Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, sowie sämtlicher anderer Krankenkassen.



Stets Auswahl in schweren und leichten
Arbeits- und Luxuspferden.
Große Auswahl in
Chaisen u. Breaks aller Art.
David Kleefeld, Pferde- u. Wagenhandlung,
Freiburg i. Br.,
Jasinsstraße 32 und Günterstalstraße 43.
Telephon Nr. 763. 4013

J. Keller, Kürschnermeister,
Freiburg i. B., Schusterstrasse 8.
Es spricht sich rum
die grösste Auswahl in **guten und billigen Pelzen** findet man wie seit 37 Jahren im
Pelz-Spezialhaus Keller.

Strick-Arbeiten
jeder Art
(Strumpflängen, Strümpfe, Anstricken von Strümpfen)
übernimmt bei pünktlicher und billiger Bedienung
Frau **Mathilde Finkenbein,** Maschinenstrickerei
Emmendingen, Steinstrasse 8.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden.
Krankenschwester Wilhelmine, Mainz S. 218, Emmeransstr. 8

Für Wirte!
Verlangen Sie Prospekte über die letzte Neuheit von
Platten-Sprechmaschinen
ohne Nadelwechsel
durch den Hauptvertrieb 3996
Musikhaus Ruckmich
Grossh. bad. Hofl., Freiburg i. Br.,
Bertoldstr. 15 u. Universitätsstr. 1 u. 3.

Der Unterzeichnete hat sein 6 1/2 Jahre altes 4052
Pferd
gut im Zug, wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen.
Jos. Bleile in **Kenzingen**
im Wonnental, Amt Emmending.

Bettnässen!
Befreiung garantiert sofort. Aerztlich empf., viele Dankschreiben. Alter und Geschlecht angeben! Broschüre umsonst und frei. 3806
Institut „Asculap", Lübben 14, Lausitz

Colosseum
Freiburg
beim Martinstor
(Tramhaltestelle).
Niemand
versäume das
Grosstadt-Programm
zu sehen.
Anfang jeden Abend
8 Uhr. 4139
Kassa 7 1/2 Uhr.
Vorverkauf Rampes Cigarrenhaus, Kaiserstraße 89.

Nur 1 Mk. das Los!
der XVII. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 21. Novem.
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
39,000 Mk.
Hauptgewinne:
12,500 Mk.
1198 Gewinne zusammen:
26,500 Mk.
Die 31 ersten Gew. m. 75 % und 1130 letzten Gew. mit 90 % auszahlbar.
Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
vers. d. Lotterieunternehmen
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.
Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co.

Freundliche
4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör per sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter M. Nr. 4069 an die Geschäftsst. d. Bl.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1891.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 267 (Evang.: Eugen.) **Emmendingen, Freitag, 13. November 1908** (Kath.: Stanisl. K.) **42. Jahrgang.**

Reichsschatzsekretär Sydow

hat als Gefühlsmensch allen von ihm ersonnenen Steuern ein moralisches Mäntelchen umgehängt. Das Reichsspiritusmonopol begründet er mit der Förderung der Mäßigkeit, und die Anzeigensteuer ist nach seiner Ansicht eigentlich nur eine — Luxussteuer, und Luxussteuern sind ja moralisch gerechtfertigt. Die Anzeigensteuer, so sagt Sydow voller Einfalt des Herzens, soll eine „äußerst markante Erscheinung des Aufwandes" für die Deckung des Reichsbedarfs „nutzbar" machen. Aufwand heißt auf deutsch Luxus. Die Geschäftsreklame ist ein bittere Notwendigkeit des heutigen Wirtschaftslebens, auf die auch der mittlere und kleine Kaufmann und Gewerbetreibende heutzutage nicht verzichten kann. Die Todesanzeige ist, wenn sie vielleicht auch manchmal unnötig viel Raum verschwendet, ein Ausfluß der Trauer der Hinterbliebenen, und wenn das Reich dies Pietätszeichen extra verteuern will, könnte es schließlich auch in die Totenkränze eine Steuer-Banderole hineinflechten oder den Sarg plombieren oder zu Allerseelen ein Eintrittsgeld von den Friedhofsbesuchern erheben, etwa nach Art der Bahnsperre. Und das kleine Inserat, in dem die Hausfrau einen entbehrlich gewordenen alten Schrank feilbietet oder ein Hausbesitzer eine Hypothek sucht, ist wirklich kein „äußerst markanter Aufwand". Will man aber diese Inserate steuerfrei lassen und nur die Geschäftswelt besteuern, so entsteht eine doppelte Ungerechtigkeit, nicht nur gegen das Erwerbsleben, sondern auch gegen die Zeitungen, weil diese politischen Blätter meistens nicht so reich an kleinen Anzeigen sind, wie die Generalanzeiger und sonstige bloßen Inseratenpapiere. Zu der Ungerechtigkeit kommt dann noch „gebührenderweise" die Unbequemlichkeit: die Zeitungen sollen die Steuern von den Inserenten einziehen! Dann beginnt wieder einmal das Zwacken und Stempeln und Zuschlagerheben, das uns allen schon zum Halse herauskommt. Oder ob Sydow überhaupt das Lesen als „eine äußerst markante Erscheinung des Aufwands", also als Luxus, ansieht? Möglich ist es schon, daß ihn die Erinnerung an die „Zeit der altpreußischen Sparsamkeit" derartig beherrscht, daß er sich die Zeiten zurücksehnt, in denen der Untertan sich mit Bibel, Gesangbuch und einem neuen Kalender jährlich begnügte. Die Anzeigensteuer soll jährlich 34 Millionen einbringen. Um diesen Betrag soll das deutsche Erwerbsleben belastet werden. Eine solche Belastung geht natürlich nicht spurlos an ihm vorüber. Die Inserenten werden entsprechend weniger Inserate aufgeben, und die Zeitungen, auf deren jede im Durchschnitt 5000 Mark Inseratensteuer entfallen würde, werden einen Ausfall erleiden, der durch Ersparnisse am redaktionellen Teile eingeholt werden muß. Die Qualität des redaktionellen Teiles wird leiden; die Inseratensteuer wird also nicht bloß die rührigen Geschäftsleute am Vorwärtsstreben hemmen, indem sie ihnen die Reklame bis zu 10 Prozent verteuert, sie wird auch bildungsfeindlich wirken, kulturwidrig, verdummend. Reichsschatzsekretär Sydow beruft sich auch darauf, daß andere Länder die Anzeigensteuer schon haben. Gewiß, sie besteht schon in Frankreich, wo das Inseratenwesen ganz unentwickelt ist und die Zeitungen notgedrungen den redaktionellen Teil verkaufen müssen; außerdem erfreuen sich Bulgarien, Serbien und Staaten von ähnlicher Kulturhöhe dieser Steuer. Sollen sie für Deutschland vielleicht vorbildlich sein? Warum nicht? Wir haben uns in Deutschland ja schon an so vieles gewöhnen, so viele Hoffnungen begraben müssen, daß die reaktionärste aller Steuern, die Steuer auf die Zeitung und damit auch die geistige Nahrung des Volkes, gerade den rechten Stempel auf das Ganze drückt. In Oesterreich hat man den Zeitungsstempel als bildungsfeindlich vor 10 Jahren abgeschafft; in Deutschland führt man ihn auf dem Umwege durch den Inseratenteil ein und belastet zugleich, durch die Mißerfolge mit der Fahrkartensteuer nicht gewitzigt, das Geschäftsleben wiederum mit einer Verkehrssteuer.

Noch ein Kaisertelegramm.

Die „Nowaja Ruß" berichtet eine interessante Erzählung, wie die Hamburger Firma Blohm und Voß, welche vor etlichen Monaten die Bestellungen auf den Bau von vier russischen Panzerschiffen erhielt, aber im letzten Augenblick durch französischen Eingriff die Bestellung verloren habe. Die Firma soll ein Glückwunschtelegramm des deutschen Kaisers erhalten haben, worauf sich sofort eine Intrige entwickelt habe. Der französische Botschafter Admiral Touchard, berichtet das Blatt, begriff die Wichtigkeit der Situation und erhielt auf seine Anfrage aus Paris genaue Instruktionen, die Bestellung der Schiffe unter jeder Bedingung Frankreich zu sichern. Dementsprechend griff Admiral Touchard ein, obgleich keine diplomatische Angelegenheit vorlag. Man gab Rußland nach eingehenden Konferenzen mit der Pariser Bank- und Handelswelt zu verstehen, daß Frankreich die bevorstehende sehr bedeutende russische Anleihe unter keinen Umständen realisieren werde, wenn das französische Gold an deutsche Fabrikanten weitergegeben werden solle. Auf diese Weise verdanke also die Hamburger Firma Blohm und Voß ihre Niederlage in letzter Stunde zuerst dem voreiligen Kaisertelegramm, sodann dem energischen Eingriff des französischen Botschafters Touchard. Der Firma Blohm und Voß wurde mitgeteilt, daß sie die Bestellung nicht erhalte, daß ihr aber die Ausgaben für den Entwurf der Pläne ersetzt werden.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 11. Nov. Der Bericht des königlichen literarischen Bureaus für den Kaiser über die gestrige Interpellation ist, wie gemeldet wird, kein stenographischer. Er beschränkt sich vielmehr auf die Inhalts-Angabe der wichtigsten Reden und wurde unmittelbar nach Schluß der Sitzung an das preußische Ministerium des Innern abgeliefert, das ihn an den Kaiser übermittelt.

Luxemburg, 11. Nov. Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer wurde gestern eröffnet. Staatsminister Eysche teilte mit, daß die geistigen Kräfte des Großherzogs derart abgenommen haben, daß die Einsetzung einer Regentschaft nötig wird. Die Großherzogin-Mutter hat die Uebernahme der Regentschaft abgelehnt. Die jetzige Großherzogin, die an zweiter Stelle in Frage kommt und bis jetzt Statthalterin war, erklärte sich zur Annahme bereit.

Wien, 11. Nov. Die Chancen zur Bildung eines Koalitionsministeriums haben sich wesentlich gebessert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß bis spätestens morgen das neue Kabinett gebildet sein wird.

Wien, 11. Nov. Die Abendblätter bestätigen, daß die Kabinettsbildung jedenfalls noch heute zum Abschluß gelangen werde. Die Portefeuilles dürften derart verteilt werden, daß die deutschen Fortschrittler 4, die Christlich-sozialen 2, die Tschechen 3 und die Polen 2 zugeteilt erhalten.

Paris, 11. Nov. Blättermeldungen zufolge wird König Viktor Emanuel anläßlich seiner Londoner Reise über Paris fahren und sich sowohl auf der Hin- wie Rückreise hier aufhalten.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 12. November 1 Uhr.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung von der schweren Katastrophe in Westfalen und spricht den durch die Katastrophe Geschädigten das Mitgefühl des Hauses aus. Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungssachen. Bei einer Rechnungsvorlage für den Kolonial-Haushaltsetat pro 1900 bringt

Abgeordneter Erzberger (Zentrum) Beschwerden über die unglaubliche Nichbeachtung des Etatrechtes seitens der Verwaltung in den Schutzgebieten vor. Der Rechnungshof hat beispielsweise gerügt, daß ausdrückliche Abstriche an Etatsforderungen, die der Reichstag gemacht habe, in den Kolonien in Deutschostafrika gar nicht berücksichtigt würden.

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Ebenstein.

56) (Nachdruck verboten.)

Aber sie schwieg. Nach einer langen Pause sagte sie inbrünstig: „Ich liebe diese Scholle unendlich! Mit ganzer Seele hänge ich daran . . aber wenn Du Dich so sehr nach Wien sehnst, will ich Dir nicht entgegen sein, Viktorin."

Er nickte, als sei das nur selbstverständlich.

„Recht so. Wir Männer wissen besser, was Euch Frauen taugt. In zehn Tagen siedeln wir über."

Ein schwermütig resigniertes Lächeln flog über ihr Gesicht. Wolfgang sah, daß ihre Augen sich langsam mit Tränen füllten. Dann erhob sie sich und verließ das Zimmer, ohne daß ihr Mann ihre Abwesenheit auch nur bemerkte.

Wolfgang hörte den geschäftlichen Auseinandersetzungen des Professors geduldig zu und willigte in alles. Er hätte auch sofort eingewilligt, Solitude zu kaufen, wenn Thomas eine viel höhere Summe dafür angesetzt hätte, als er tatsächlich tat. Schon am nächsten Tage sollte der Kauf rechtskräftig gemacht werden. Als dies erledigt war, sprach der Professor mit kindischer Freude nur noch von seinen Sammlungen. Wie diese gepackt, übergeführt und in dem neuen Wiener Heim wieder aufgestellt werden sollten, beschäftigte ihn ganz.

*

Es war Abend, und der Schnee fiel in weichen, dichten Flocken zur Erde. Wolfgang saß in seinem Zimmer und wartete auf das Abendessen, das Martin bringen sollte. Er war müde zum Umsinken. Havelock und Stiefel lagen durchnäßt im Vorzimmer. Nun durchrieselte ihn ein wohliges Wärmegefühl in den trockenen Kleidern, hier neben dem warmen Ofen, der, mit harzreichem Tannenholz genährt, einen angenehmen Geruch ausströmte.

Sein Gesicht trug einen frischen, zufriedenen Ausdruck. Die ersten vier Wochen in Solitude waren ihm wie im Fluge vergangen. Kranke gab es um diese Jahreszeit genug, und es verging kein Tag, an dem man nicht seine Hilfe mehrmals begehrte. Viele kamen zu ihm mit ihren Gebrechen, andre suchte er in ihren Häusern auf. Das kostete Zeit und Mühe, aber er fand reichlichen Lohn in der wachsenden Liebe seiner kleinen, armseligen Gemeinde.

Mit Doktor Zeller begann ihn mehr und mehr ein herzliches Freundschaftsgefühl zu verbinden. Sie hatten die alte Universitätskollegialität wieder aufgefrischt, und da sie ganz verschiedene Naturen waren, fanden sie aneinander mehr und mehr Gefallen. Jeder fand im andern diejenigen Eigenschaften, die ihm selber fehlten, und da keiner mit seiner Meinung hinter dem Berge hielt, kam jenes Salz in ihre Unterhaltung, das den Verkehr erst angenehm macht.

Wolfgang steckte seine Füße behaglich noch mehr in die Nähe des Ofens und schloß die Augen. Ja, er war zufrieden mit seinem Lose. Immer besser begriff er das Bibelwort: Und wenn des Menschen Leben köstlich war, dann war es Arbeit . . .

Plötzlich sprang er auf und trat an den Schreibtisch. Dort standen zwei Bilder in Bronzerahmen, Kamilla in ihrer blühenden, stattlichen Schönheit, und Martha Torolandt mit ihrem unscheinbaren, schmalen Mädchengesicht, aus dem die dunklen Augen verträumt auf den Beschauer blickten. Wolfgang nahm das Bild und küßte es, dann betrachtete er es lange und zärtlich. Es war sonst immer sein erster Weg zu dem Bilde, das er begrüßte, wie wenn es ein lebendes Wesen gewesen wäre. Heute hatte er aus Müdigkeit vergessen, aber als er sein Leben in Gedanken überblickte, fiel es ihm sofort ein.

„Du fehlst mir," murmelte er leise, „Du hättest zur Zufriedenheit auch das Glück gefügt. Und nun irrst Du irgendwo draußen in der Welt herum und weißt nicht einmal, daß uns nichts mehr trennt. O Martha, süßes, törichtes Mädchen, wie nutzlos hast Du Dich und mich geopfert!"

Schwere Tritte unterbrachen seinen Gedankengang. Draußen stampfte jemand den Schnee von den Füßen, dann klopfte es energisch an die Zimmertür. Rasch stellte Wolfgang das Bild hin und wandte sich um.

„Ah, Du bist's, Leo! Wie nett von Dir, bei diesem Wetter noch heraufzusteigen. Ich war wirklich zu müde, Dich unten aufzusuchen, obwohl ich sehr nach Dir verlangte."

„Ja, es nicht gut, wenn der Mensch allein ist", sagte Dr. Zeller lächelnd, „das fand ich auch, drum kam ich, sintemalen ich ein ebenso armer, unbeweibter Junggeselle bin wie Du. Aber höre, Wolfgang, hast Du schon zu Nacht gegessen? Ich habe nämlich einen Wolfshunger. Bin direkt vom letzten Patienten zu Dir gekommen und hoffe, Du hast auch für mich ein paar Bissen."

„Ich denke, ja", gab Wolfgang lachend zurück. „Bier ist genug im Keller, und Martin sorgt auch stets für genügende Vorräte an Eiern und Schinken. Wir wollen gleich mal nachsehen."

Beide traten in das Nebenzimmer, wo Martin eben ein zweites Kuvert auflegte.

Eine Schüssel Schinken, Butter, Käse und Eier standen bereits auf dem Tisch.

„Na — lukullisch ist's ja nicht bei mir, das weißt Du. Aber hungern wirst Du auch nicht müssen. Genug ist immer da."

„Ja, gottlob. Und ich, weißt Du, ich sehe immer mehr auf Quantität als auf die Qualität. Das Zeug sieht ja übrigens recht einladend aus. Fangen wir an?"

„Fange an! Nimm Dir!" Wolfgang schob seinem Gast die Schüsseln zu und ließ sich von Martin eine Bierflasche reichen. Dann aßen sie beide stumm und eifrig, wie müde gearbeitete Menschen nach vollbrachtem Tagewerk essen. Als Zeller sich zuletzt eine Zigarre anbrannte, lehnte er sich behaglich in den Stuhl zurück und sagte: „So, nun ist mir's wieder menschlich zumute. Eigentlich ist's bei Dir verdammt gemütlich, Wolf. Man merkt, daß Frauen das Haus eingerichtet haben, überall spürt man noch einen Hauch ihres Wesens, während bei mir — — ah . . . ich mag gar nicht an meine unwirtliche Bude denken! . . ." Er seufzte auf.

„Ja, ja, Wolf, hübsch hast Du's hier und behaglich" — fuhr er nach einer Pause fort — „aber ein Narr bist Du dennoch. Du verzeihst doch?"

„Bitte!" Wolfgang lachte. „Aber, wenn ich fragen darf, weshalb?"

„Weil Du mit Deinem vielen Geld Dich in diese Einöde hersetzt und Bauern kurierst, die Dir das nie danken werden. Glaube mir: die Menschheit ist eine ganz niederträchtige Materie. Undankbar bis zum Exzeß. Am besten, man denkt nur an sich selbst. Wenn ich Dein Geld hätte, ich wüßte mir das Leben anders einzurichten!"

„Wirklich? Und wie denn zum Beispiel? Was tätest Du?"

(Fortsetzung folgt.)

Aehnliche Rügen spricht der Rechnungshof in Bezug auf Südwestafrika aus. Diese Rechnungssachen würden leider von dem Hohen Haus zu wenig berücksichtigt.

Ministerialdirektor Gontze erwidert, die Gouverneure hätten jedenfalls geglaubt, daß die Bewilligungen im Etat als Pausch-Quanten erfolgt seien.

Abg. Nolke (Soz.) erhebt gegen diese Inschutznahme des Gouverneurs Einspruch. Die Summen für die Schutzgebiete seien jederzeit Posten für Posten im Reichstage erörtert worden. Trotzdem seien Ausgaben gemacht worden, die der Reichstag ausdrücklich gestrichen hatte. Dies sei skandalös. Und gerade auch der damalige Gouverneur von Liebert, der jetzt Mitglied dieses Hauses sei und sich als Sachverständiger in Kolonialsachen aufspiele, sei an diesen skandalösen Vorgängen beteiligt.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich kann es nicht dulden, daß Sie einem Mitglied skandalöses Verhalten vorwerfen.

Abg. Gamp (Rp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Nolke und bezeichnet diese dabei als Unsinn.

Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich kann nicht .... Redner, rasch einfallend, den Unsinn nehme ich zurück. (Große Heiterkeit.)

Abg. Görcke (natl.) erklärt, ob die Beibringung von Quittungen erforderlich sei, das könne man ja wohl der Entscheidung der Rechnungskommission überlassen. Tatsache sei, daß man in dieser Kommission sehr schwierige Arbeit habe.

Abg. von Liebert (Rp.) stellt fest, daß er nur noch zwei Monate in Ostafrika war, zu der Zeit, um die es sich hier handle.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Arning (natl.) und Frank (Soz.) bemerkt Abg. Erzberger (Zentrum). Mir war gesagt worden, der Bau der von uns abgelehnten Ostafrika-Zentralbahn, sei schon von Herrn Liebert und nicht erst von seinem Nachfolger begonnen worden.

Abg. von Liebert (Rp.) erklärt, er müsse es ablehnen, sich hier zu verteidigen.

Ministerialdirektor Gontze. Die Quittungen würden natürlich dem Rechnungshof vorgelegt und geprüft.

Die Vorlage geht darauf an die Rechnungskommission.

Es folgen Petitionen: Zunächst wird die am 4. ds. begonnene Besprechung der Eingabe betreffend Arbeitssperren und Ueberschichtenwesen im Bergwerks-Betriebe fortgesetzt.

Abg. Behrens (Chrl.). Das von den Grubenbesitzern angewendete Sperrsystem hat große Härten. Die Bergarbeiter-Organisationen sind ohne Schuld. Sie verurteilen den Kontraktbruch. An den Kontraktbrüchen sind die Arbeitgeber selbst schuldig. Sie entlassen Bergarbeiter, blos weil sie Führer der Organisation sind.

Abg. Sachse (Soz.) sagt zunächst dafür Dank, daß der Reichstag bei Beginn der heutigen Sitzung seine Teilnahme an dem neuen schweren Unglück ausgesprochen hat. Redner schildert dann nochmals, wie schon 8 Tage vorher der Abgeordnete Hengsbach das Sperrsystem.

Abg. Nacken (Zentrum) erklärt, daß auch seine Freunde die furchtbare Katastrophe erschüttert hat und daß sie bereits durch Einbringung einer Interpellation die nötigen Schritte zu einer eingehenden Besprechung der Angelegenheit getan haben. Eine umfassende Hilfsaktion müsse eingeleitet werden. Ein Reichsbergesetz sei notwendig. Redner bekämpft ebenfalls das System der schwarzen Listen. Den unerhörten Verhältnissen müsse endlich einmal ein Ende gemacht werden.

Abg. Gothein (frs. Vg.) gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Präsident dem allgemeinen Mitgefühl mit den Opfern des neuen schweren Unglückes Ausdruck gegeben hat. Was das Verhalten der Arbeitgeber anlangt, so gebe es wenigstens in Oberschlesien auch Bergverwaltungen, die nicht in der Weise, wie dies der Vorredner schilderte, die Bergarbeiter-Vereinigung bekämpfen und das sei das richtige und anständige. Zu bedauern sei, daß unsere Arbeitgeber noch nicht so weit gekommen sind, mit unseren Arbeiterorganisationen zu paktieren. Die Ueberschichten hätten sich ausgewachsen zu einer schweren Gefahr.

Abg. Schubert (ntl.) erklärt namens seiner Freunde, daß dieselben dem Vorschlage der Kommission, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, zustimmen werde, aber er müsse doch einigen Uebertreibungen der Petition in Bezug auf die große Zahl der Ueberschichten entgegentreten. Wenn z. B. gesagt wird, in einem Monat kämen 25, 40, ja sogar 48 Ueberstunden vor, so kann das doch nur für Ausnahmefälle zutreffen und auch nur in Zeiten der Hochkonjunktur.

Abg. Hue (Soz.). Auf der Zeche, die uns heute das schwere Unglück gebracht hat, hat schon vor 14 Tagen eine Explosion stattgefunden und seit Monaten kommen von dort Klagen der Arbeiter über lebensgefährliche Mißstände. Als in einem Artikel auf diese Unzulänglichkeiten hingewiesen wurde, forschte die Bergbehörde nach dem Verfasser. (Hört, hört.) Wer es glaubt, daß mit dem Sperrsystem erzieherisch gewirkt und die Fluktation eingeschränkt werden kann, kriegt einen Taler.

Nach weiterer mehr persönlicher Debatte schließt die Diskussion. Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen 1 Uhr Interpellation über Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und Folgen der wirtschaftlichen Krise.

* * *

Preßstimmen zur Bülow-Rede.

Berlin, 11. Nov. Die gestrige Rede des Fürsten Bülow hat bei den mehr rechts stehenden Blättern im Großen und Ganzen Befriedigung hervorgerufen, indem man allseitig der Erwartung Ausdruck gibt, daß Fürst Bülow dafür eintreten werde, daß der Kaiser sich künftig größere Zurückhaltung auferlegen werde. Auch glaubt man, daß die gestrigen Verhandlungen einen tiefen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Hier und da, beispielsweise in der „Staatsbürger-Zeitung", machen sich in dieser Hinsicht Zweifel geltend. Auch die „National-Zeitung" meint, Bülow werde gehen, wenn er den Zeitpunkt für gekommen halte. Die „Germania" meint, man habe gewußt, daß die Verhandlungen ausgehen würden, wie das Hornberger Schießen. Auch auf der Linken ist man überwiegend wenig befriedigt. Bülow erscheint fertig. Seine Antwort bringe keine Lösung der Kaiser- und Kanzlerfrage. Nur die „Vossische Zeitung" meint, daß die gestrige Debatte einen wichtigen Markstein in der politischen Geschichte des deutschen Volkes bedeute.

Wien, 11. Nov. Zur gestrigen Rede Bülows schreibt die „Neue Freie Presse": Das deutsche Parlament befand sich in der gestrigen Debatte auf der vollen Höhe einer ernsten Situation. Fürst Bülow hat wohl niemals einen sympathischeren Eindruck gemacht, als in dieser schwierigen Situation, in die ein Staatsmann überhaupt geraten kann. Vor die schwierige Lage zwischen einer unbedingten Schonung des Kaisers und einer Vertretung der Staatsinteressen gestellt, ist er ohne zu zögern auf die Seite des allgemeinen Wohls getreten und hat dann offen dasjenige aus dem Interview zurückgewiesen, was dem Allgemeinwohl schädlich war. Die gestrige Rede ist nicht allein von Bedeutung für den Grenzstreit zwischen parlamentarischer und kaiserlicher Gewalt, sondern sie ist auch eine der wichtigsten Friedenskundgebungen.

London, 11. Nov. „Daily Telegraph" schreibt: Ein wichtiges Symptom ist es, daß Fürst Bülow unter allgemeinem Beifall erklärte, Deutschland wünsche auf der Grundlage gegenseitiger Achtung Friede und Freundschaft mit England. In Verbindung mit der Erklärung von Asquith werden die Ausführungen Bülows dazu beitragen, Argwohn und Mißtrauen zu beseitigen. Das Interview des Kaisers hat auf jeden Fall darum seinen Zweck nicht verfehlt, da die Engländer von den Kaisers persönlichen Gefühlen gegen sie mehr als jemals überzeugt sind.

Der „Standard" schreibt: Mit Freude und ohne Vorbehalt nehmen wir die Versicherung des Fürsten Bülow und der anderen Redner entgegen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes nicht antienglisch ist. Diese Feststellung ist bisher niemals völlig geglaubt worden. Gern versichern wir dem Fürsten Bülow, daß der Kaiser im Irrtum war, wenn er glaubte, er sei in England mißverstanden oder falsch beurteilt worden, oder daß das englische Volk dem Kaiser schwer Unrecht tue", indem es die Lauterkeit der idealen Absichten und Gefühle, die den Kaiser bei seiner schweren Aufgabe leiten, in Frage stelle. Wir stimmen völlig überein in dem Wunsche, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen. Wir bewundern die mannhafte Art, mit der Fürst Bülow den Kaiser verteidigte und seine Untergebenen deckte. Es mag uns gestattet sein, die Versicherung zu begrüßen, daß streng konstitutionelle Gesichtspunkte bei der Leitung der auswärtigen Politik inne gehalten werden sollen.

„Morning Post" schreibt: Die Beibezung des Zwischenfalls von Casablanca ist ein Sieg der einfachen Logik. Wir begrüßen die freundlichen Gefühle, die Fürst Bülow und alle anderen Redner des deutschen Reichstages für England ausdrückten. Wir hoffen aufrichtig, daß die deutsche Politik übereinstimmend mit den gestern ausgedrückten Gefühlen eine solche sein möge, daß sie weitere Ergebnisse hat. Es würde zur allgemeinen Befriedigung beitragen, wenn die deutsche Politik größere Einheitlichkeit gewinnen würde.

Paris, 11. Nov. Der „Petit Parisien" schreibt: Das Kompromiß, welches zwischen Frankreich und Deutschland zu Stande gekommen sei, bedeutet einen moralischen Sieg für Frankreich. Die Uebereinstimmung der Ansichten, welche sich sowohl im Parlament als auch in der Presse und der Oeffentlichkeit kundgibt, hat hierzu beigetragen. Zur gestrigen Reichstags-Debatte bemerkt das Blatt: In Deutschland hat die öffentliche Meinung einen Sieg davon getragen, indem sie ihren Willen kundgegeben und durchgesetzt hat, in Zukunft einen größeren Anteil an den Staatsgeschäften zu nehmen. Die übrigen Blätter sind einstimmig der Ansicht, daß Bülow sowohl sich als auch den Kaiser nur schwach verteidigt habe. Sie drücken die Ansicht aus, daß der Reichskanzler nach Erledigung der laufenden Geschäfte doch zurücktreten werde.

Zur Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 11. Nov. Unter dem Vorsitz des Königs fand gestern eine Ministersitzung statt, in der die auswärtige Politik besprochen wurde und hauptsächlich die jüngste Rede des Kronprinzen, die der Regierung Verlegenheit verursacht. Laut Meldungen aus Paris und Petersburg hat die Rede dort großes Aufsehen, in Petersburg sogar Mißstimmung hervorgerufen, da die ernste Mahnung der russischen Regierung außer Acht gelassen wurde.

Belgrad, 11. Nov. „Mali Journal" behauptet, daß es der Spezialmission Novakovic in Konstantinopel gelungen sei, ein Bündnis zwischen der Türkei und Serbien zu Stande zu bringen.

Paris, 11. Nov. Der Belgrader Korrespondent des Matin hält seine Meldung über die Zerstörung der österreichischen Kaserne in Konitza durch Dynamit aufrecht und fügt hinzu, von österreichischer Seite werde alles mögliche getan, um zu verhindern, daß die Nachricht verbreitet wirde.

Schwere Grubenkatastrophe.

Hamm (Westfalen), 12. Nov. Gestern Abend ereignete sich auf Sohle 2 und 3 der Zeche „Radbot" der Trierer Bergwerksgesellschaft eine Kohlenstaubexplosion. Von 380 eingefahrenen Bergleuten sind bisher 35 schwer verletzt und bis nachmittags 2 Uhr 27 Tote geborgen. Die großen Werke der Nachbarschaft haben sofort Hilfsmannschaften gesandt. Die Entstehungsursache der Explosion ist unbekannt. Da der Schacht vollständig ausgebrannt ist, mußten unter schwierigsten Verhältnissen neue Spurlatten angeschlagen werden, damit der Förderkorb wieder in Tätigkeit treten konnte. Heute Morgen 6 Uhr konnte mit der Bergung begonnen werden. Die Verwundeten werden in Automobilen in die Hammer Krankenhäuser gebracht. Aerzte sind in genügender Zahl auf der Unglücksstätte, die ganz abgesperrt ist. Die Bergungsarbeiten gehen sehr langsam vor sich. Vor dem Zechengebäude spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Leichen sind schwarz und zum Teil verbrannt. Das Feuer wittet in dem Kohlenschacht weiter fort.

Hamm, 12. Nov. Es befinden sich noch über 300 Mann im Schachte. Eine Rettung scheint ausgeschlossen. Rettungsmannschaften sind außer aus den umliegenden Ortschaften aus Bergkamen, Werne und Gelsenkirchen eingetroffen. Die Explosion ereignete sich kurz nach 4 Uhr. Die Detonation war eine heftige; das Feuer breitet sich immer weiter aus. Die Rettungsmannschaften mußten wegen der Feuersgefahr ihre Arbeiten einstellen und die Löscharbeiten mußten in Tätigkeit treten.

Hamm 12. Nov. In der Beratung mit Berghauptmann Liebrecht wurde die Unmöglichkeit festgestellt, die Rettungsarbeiten weiter zu führen. Der Schacht soll unter Wasser gesetzt werden. Ungefähr 300 Bergleute werden als verloren angesehen.

Eine Spur von dem Nordpolforscher Andree.

Kopenhagen, 11. Nov. Der Kapitän Storm von dem dänischen Schooner „Juga", der sich am 30. September bei Indian Siclo auf Labrador befand, berichtet, daß der Kapitän Schalker des amerikanischen Schiffes „Pelope" auf einer Landtour im nördlichsten Teile Labradors unweit der Küste von Kap Mugera ein einfaches Kreuz mit dem Namen Andree gefunden habe. Unter dem Kreuze fand sich in der Erde eine Leiche sowie ein Kasten mit Papieren. Der Kapitän entfernte das Kreuz; er verweigert aber jede Aufklärung über die Papiere. Die Fundstelle ist vollständig öde und wird selten von Eskimos besucht. Wo die beiden Begleiter Andrees geblieben sind, ist nicht bekannt. Die in dem Kasten enthaltenen Papiere werden wahrscheinlich Aufschluß geben.

Vermischte Nachrichten.

Friedrichshafen, 11. Nov. Es heißt, daß der Kaiser wahrscheinlich nie einen Aufstieg im Luftballon mitmachen werde. Abgesehen von anderen Gründen habe der Kaiser vor seiner Abreise nach hier der Kaiserin in die Hand versprechen müssen, nicht mit dem Luftschiff zu fahren.

Neunkirchen, (Bez. Trier), 11. Nov. Vor 20 Jahren wurde in der sogen. „Wildnis", einem entlegenen Ortsteile, ein Hüttenarbeiter ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich damals auf den Wirt Kilian und dessen Schwiegersohn, den damaligen Hüttenarbeiter Jochum. Beide wurden verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt, da kein Beweismaterial gegen sie aufzubringen war. Dieser Tage nun hat der schwer erkrankte Kilian dem Pastor gebeichtet, daß er den Mord mit Jochum gemeinschaftlich begangen habe und das Geständnis in Gegenwart eines vom Pastor herbeigerufenen Gendarmen aus freien Stücken wiederholt. Jochum, der inzwischen Beamter am Elektrizitätswerke geworden ist, wurde sofort verhaftet. Kilian soll sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Berlin, 12. Nov. Gestern abend 5 Uhr 40 Min. hat das Militärluftschiff des Major Groß die schon seit langem geplante 24stündige Fahrt unternommen. In der Gondel nahmen Major Sperling, der das Luftschiff führte, Oberingenieur Basenach und zwei Chauffeure Platz. Der Ballon hob sich schnell zur Höhe und schlug die Richtung nach Reinickendorf ein. Als Ziel der Fahrt ist Hannover in Aussicht genommen. Der Ballon wurde bis abends 9 Uhr nicht gesichtet.

Beuthen (Oberschlesien), 11. Nov. Auf der Friedensgrube stürzte ein Gerüst über einem Hochofen ein und begrub 10 Maurer unter sich. Bis 12 Uhr mittags waren 3 Tote und 9 Schwerverletzte geborgen.

Nancy, 11. Nov. Ein Ballon mit mehreren Luftschiffern, an dessen Hülle deutlich der Name „Berlin" zu lesen war, und an dessen Gondel eine deutsche Flagge flatterte, flog heute über das Dorf Haumont hinweg in der Richtung auf Verdun.

Brüssel, 11. Nov. Hier und in verschiedenen Orten der Provinz kamen bereits infolge der starken Kälte Todesfälle vor.

— **Eine marmorharte Lunge.** Eine interessante Untersuchung hat Professor Müller im Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Jena vorgenommen. Er sezierte nämlich die Lunge eines Porzellanarbeiters, der jahrelang bei der Drehscheibe gesessen hat. Schon eine oberflächliche Betrachtung ergab ein überraschendes Resultat. Die Lungenwandungen waren nämlich derart von Mineralbestandteilen und Kalkteilen durchsetzt, daß sie sich als steinhart erwiesen und den Eindruck einer feinen Versteinerungen hervorriefen, wie sie im Karlsbader Sprudel hergestellt werden. Mit großer Mühe konnte die Lunge mittels Anwendung von Messer und Schere zerkleinert werden.

Aus Baden.

Karlsruhe, 12. Nov. Vor dem Reichsgericht wurde heute die Revision des Chefredakteur der „Bad. Presse" Albert Herzog verhandelt, der vom Karlsruher Schwurgericht wegen Beleidigung des Frl. Olga Molitor zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Rechtsanwalt Vögele-Karlsruhe begründete die Revision, während der Reichsanwalt den Antrag auf Verwerfung stellte, dem auch stattgegeben wurde.

oc. **Karlsruhe**, 11. Nov. (Schulwesen.) Unsere Stadt besitzt gegenwärtig 18 Volksschulhäuser. Es ist mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme der Schülerzahl von ca. 500 zu rechnen, so daß der Bedarf an Schulräumen jedes Jahr um 8—10 Klassenzimmer steigt. Dem Bürgerausschuß wurde jüngst Vorlage über die Errichtung von zwei weiteren Schulhäusern gemacht. Eines derselben ist als Doppelschulhaus vorgesehen bei einem Aufwande von 1,029,000 Mark. Das andere soll 578,000 Mark kosten.

oc. **Baden-Baden**, 11. Nov. (Tagung). Der internationale Hotelbesitzerverein hält seine Generalversammlung im Jahre 1910 in unserer Bäderstadt ab.

oc. **Baden-Baden**, 11. Nov. Wie das „Badener Tagblatt" vernimmt, trifft der Kaiser nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, zum Besuche der Großherzogin Luise hier ein. Die Abreise ist auf 7 Uhr abends angesetzt.

Heltersheim, 11. Nov. Der Renn- und Reiterverein Heltersheim, der die bekannten Pferderennen veranstaltete, hat liquidiert. Das Defizit der letzten drei Jahre beträgt 1600 Mark. Wie man hört, soll nun ein neuer Verein gegründet werden.

Donaueschingen, 12. Nov. Der Kaiser erhielt gestern abend gegen 9 Uhr den stenographisch aufgenommenen Verhandlungsbericht des Reichstages durch das Telegraphenamt Donaueschingen zugestellt. Gegen 12 Uhr nachts wurde darauf infolge Vorliegens von kaiserlichen Depeschen nochmals eine einstündige telegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt.

oc. **Bonn Oberlande**, 11. Nov. Das Getreidelagerhaus der Baar in Hüfingen setzte im letzten Geschäftsjahr 455 000 Kg. an Getreide und 255 000 Kg. an Dünger und Futtermittel um.

oc. **Konstanz**, 11. Nov. In einer vom demokratischen Verein veranstalteten und von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung sprach Abg. Venedey über die bekannten Vorgänge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heutige öffentliche Versammlung protestiert mit Entschiedenheit gegen ein persönliches Regiment in Deutschland. Sie erklärt ein solches als unwürdig des deutschen Volkes und erblickt in ihm eine ständige Gefährdung unseres Ansehens und unserer Stellung gegenüber dem Ausland und einen Widerspruch mit der geschichtlichen Entwicklung des Deutschen Reiches und dem Gebiete seiner Verfassung. Sie hält es daher für die Pflicht jedes Deutschen, mit allen gesetzlichen Mitteln auf Herstellung wahrhaft verfassungsmäßiger, konstitutioneller Zustände in unserem Vaterlande hinzuwirken.

Mannheim, 11. Nov. Der Neckar führt heute früh zum ersten Male leichtes Treibeis. Auf den Rheinsporen fährt die Jugend bereits Schlittschuhe. Der Wasserstand ist nahezu an [illegible] Pegelziffern angekommen, die man von unseren [illegible] Oberhalb der Rheinbrücke erstreckt sich eine [illegible] Eisdecke von der pfälzischen Seite bis in die Mitte des Strombettes.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

≈ **Emmendingen**, 13. Nov. Wie nicht anders zu erwarten, hat die Nachricht von dem bevorstehenden Weggang des Großh. Amtsvorstandes Herrn Geh. Oberregierungsrat Salzer überall in Stadt und Bezirk herzliches Bedauern ausgelöst, erfreut sich der Genannte doch sowohl in seiner Eigenschaft als Beamter, wie als Mensch einer Beliebtheit, wie wenige andere. Herr Geh. Oberregierungsrat Salzer hat sich aber auch um die Förderung der verschiedensten Interessen nicht nur in seinem Tätigkeitskreis, sondern weit darüber hinaus bleibende Verdienste erworben. Die Beziehungen Salzers zu der hiesigen Bürgerschaft sind nicht minder rege wie diejenigen zu der Bevölkerung des Bezirks. Umfassende Kenntnisse und ein klarer Blick für die Bedürfnisse der Zeit gewannen in Verbindung mit sympatischen Umgangsformen ihm allseitiges Vertrauen. Vielen war er in persönlichen Dingen ein wohlmeinender Berater. Die Stadt Emmendingen, an deren Aufschwung er lebhaften Anteil nahm, weiß Herrn Salzer besonderen Dank. Zu seiner Ehre findet am Samstag den 28. Nov. abends ein Abschiedsbankett statt.

=**Emmendingen**, 13. Nov. Nr. 6 des amtlichen Verkündigungsblattes für den Amtsbezirk Emmendingen, welches der Dienstag-Ausgabe unserer „Breisgauer Nachrichten" beilag, enthält die Bekanntmachung über den kleinen Befähigungsnachweis, hier die Ausstellung einer Bescheinigung über den Fortbesitz des Rechts zur Anleitung von Lehrlingen betr. Da diese mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft getretene Abänderung der Gewerbeordnung einschneidende Bestimmungen für den Handwerkerstand hinsichtlich des Haltens der Lehrlinge enthält, seien die Handwerkerkreise nochmals nachträglich auf jene Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

* **Emmendingen**, 13. Nov. Gewerbeschulkandidat Artur Stadler wurde als Hilfslehrer der hiesigen Gewerbeschule zugewiesen.

— **Konzerte!** Schon oft wurde der Wunsch in unsere Stadt geäußert, die Kapelle Friedmann (Infanterie-Reg. Nr. 113) Freiburg zu Konzerten hierher zu bekommen. Die Kapelle hat aber in Freiburg außerordentlich viel zu tun und es hält sehr schwer, die wirklich vorzügliche Kapelle zu Konzerten nach Auswärts zu bestimmen. Den fortgesetzten Bemühungen einer gewissen Seite ist es nun gelungen, Herrn Friedmann eventl. zu einigen Konzerten zu engagieren. Die Konzerte können aber nur dann zu Stande kommen, wenn sich zahlreiche Personen abonnieren. Es wird in den nächsten Tagen eine Liste in der Stadt zu diesem Zwecke zirkulieren. Näheres wird dann später durch Inserate und Plakate bekannt gegeben.

— **Kreisturntag des 10. Deutschen Turnkreises (Baden, Elsaß-Lothringen, Pfalz).** Der Kreisturntag des 10. deutschen Turnkreises findet am 6. Dezember d. J. in Mannheim statt, nachdem die Turnerschaft von Ludwigshafen es ablehnte, ihn zu übernehmen. Es werden zirka 400 Abgeordnete aus obengenannten, der deutschen Turnerschaft angehörigen Vereinen erscheinen. Die Tagesordnung, sowie den Versammlungsort werden wir später veröffentlichen.

Denzlingen, 11. Nov. Heute abend 9 Uhr veranstaltete der Männerchor Denzlingen unter Mitwirkung des hiesigen Musikvereins einen Fackelzug durch den Ort nach dem Schulhaus- bezw. Kirchenplatz. Es galt dem hier allgemein beliebten, in großem Ansehen stehenden Hauptlehrer Johann Michael Manger ein Ständchen zu seinem 60. Geburtstage darzubringen. Der Vorstand des Männerchors, Joh. Nefzger, sprach dem schon über 30 Jahre als Dirigent den Verein leitenden Jubilar, der schon 40 Jahre in Denzlingen als Lehrer wirkt, den Dank des Vereins aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Herr Manger dankte lt. Frb. Ztg. sichtlich ergriffen für die Ovation. Einige Gesangs- und Musikstücke beschlossen die wohlgelungene Feier.

♀ **Köndringen**, 13. Nov. Gestern Abend war eine Versammlung des „Bundes der Landwirte" im Gasthaus zum „Löwen" anberaumt. Als Redner trat Herr Neureuter aus Karlsruhe auf, welcher in 2stündigen Ausführungen über die Lage der Landwirtschaft sprach und zum Zusammenschluß im Bund der Landwirte aufforderte.

= **Köndringen**, 12. Nov. Da nun die Feldgeschäfte größtenteils beendet sind, wird der Gesangverein hier wieder mit seinen regelmäßigen Gesangsproben beginnen. Die jetzt vom Militär entlassenen früheren Sänger sind freundlichst eingeladen, sich wieder dem Verein anzuschließen, ebenso sind frische Sangeslustige, welche das Alter von 18. Jahren haben, willkommen. Die erste Gesangsprobe findet morgen Abend halb 9 Uhr im alten Schulhaus statt.

+ **Bahlingen**, 11. Nov. Gestern früh hat sich der verheiratete Landwirt J. B. hier durch Erhängen entleibt. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache zur Tat sein.

Endingen, 12. Nov. Das Gasthaus zur „Sonne" hier ging heute durch Kauf in den Besitz des früheren Gastwirtes zum „Schützen" Herrn Wilhelm Seitnacht über.

⚒ **Rust**, 12. Nov. Bei der am 11. ds M. in unserer Gemarkung (Rheinwald) abgehaltenen Treibjagd wurde 3 Rehe, 36 Hasen, 63 Kaninchen, 54 Fasanen, 2 Rebhühner und 1 Ente zur Strecke gebracht. — Bei der heute im Oberwald stattgefundenen Treibjagd wurde erlegt: 2 Rehe, 129 Hasen, 2 Kaninchen, 67 Fasanen und 5 Rebhühner. Das Durchschnittsgewicht eines Hasen betrug zirka 8 Pfund. Infolge der günstigen Witterung konnte sich das Wild gut entwickeln.

Freiburg, 10. Nov. (Strafkammer.) Der 43 Jahre alte Gottfried S., Taglöhner von Breisach, verübte am 25. Aug. auf der Kaiserstraße, weil ihn ein Schußmann nach seiner Wohnung frug, ruhestörenden Lärm, für den ihn das Schöffengericht zu drei Tagen Haft verurteilte. Die von ihm eingelegte Berufung verwarf das Obergericht kostenpflichtig.

Freiburg i. Br., 10. Nov. Gestern ereignete sich in dem Zuge Colmar-Freiburg eine aufregende Szene. Zu einem Abteil befand sich ein von zwei Posten des Infanterieregiments 171 (Colmar) bewachter Sträfling. Kurz vor Freiburg, etwa gegen 10 Uhr, begab sich dieser in den Abort, der Posten stellte sich vor die halbgeöffnete Tür, um jeden Fluchtversuch zu verhindern. Auf einmal — alles ging blitzschnell vor sich — riß der Sträfling die Tür auf und sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug heraus; der eine Posten, ihm noch in der letzten Minute an der Hand packend, stürzte ihm sofort nach. Erst einige Minuten darauf zog der andere Posten die Notbremse; der Zug kam zum Stehen und der andere Soldat eilte dem Posten zu Hilfe. Der hatte den Flüchtling schon gefaßt, wie einige am Fenster stehende Mitreisende behaupteten. Str. Post.

⊙ **Gutach**, 11. Nov. Am Sonntag den 15. November, nachmittags 3 Uhr, hält der hiesige Kath. Kirchenbauverein im Saale der Brauerei Mößner eine Versammlung mit Konzert unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Feuerwehrmusikkapelle ab. Zu der Versammlung wird scherm Vernehmen nach auser dem Geistlichen Leiter des Vereins, auch Herr Stadtpfarrer Geistlicher Rat Jonas Dieterle von Waldkirch erscheinen.

Kreisobstmarkt.

Freiburg, 11. Nov. Der Markt war gut besahren. Dagegen ließ die Sortierung des Obstes zu wünschen übrig. Es muß deshalb den Landwirten erneut ans Herz gelegt werden, eine gute Sortierung des auf dem Kreisobstmarkt zu bringenden Obstes vorzunehmen, da dies sowohl im Interesse des Käufers als Verkäufers liegt. Sollte wieder Erwarten die Sortierung des Obstes nachlassen, so wäre man genötigt, das kaufende Publikum auf das nicht sortierte Obst besonders aufmerksam zu machen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

⚒ **Bahlingen**, 11. Nov. Georg Jakob Bär alt, Landwirt, 50 Jahre alt. Beerdigung 13. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr.

Mutmaßliches Wetter.

Vorübergehend wärmer, im Norden zunehmende Bewölkung, stellenweise Niederschläge, Süden zunächst noch wenig Aenderung.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. W. Jundt sr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr".

Billigste Einkaufsquelle für Schuhwaren jeder Art.

Enorme Auswahl. • • Vorzügliche Qualitäten.

Wiener Schuh-Halle

Freiburg i. Br. • Kaiserstraße 135 a

vor dem Martinstor.

Telefon 1557. Telefon 1557.

Kommen Sie nach Freiburg

so erleben Sie eine **angenehme Stunde** wenn Sie den **Zentral-Kinematograph Storchen**, Schiffstr. 9 besuchen. Saal-Theater mit 400 bequemen Sitzplätzen. Stets best ausgewähltes Programm bei billigsten Eintrittspreisen, die zu beachten.

Loge 80 Pfg., 1. Pl. 60 Pfg., 2 Pl. 40 Pfg., 3. Pl. 20 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte, Vereine Preisermäßigung.

Die Direktion.

Colosseum

Freiburg

beim Martinstor

(Tramhaltestelle).

Niemand versäume das **Grosstadt-Programm** zu sehen.

Anfang jeden Abend 8 Uhr. 4139

Kassa 7½ Uhr.

Vorverkauf Kampes Cigarrenhaus, Kaiserstraße 89.

Influenza

Brouchialkatarrh, Heiserkeit, Erkältung? Trinken Sie den Tee „Opfi" (Herba Galeop.). Ein vorzügliches Hausmittel! à Paket **50** Pfennig. 3919 **W. Reichelt**, Emmendingen.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter

wöchentlich mehrmals eintreffend

per Pfd. Mk. 1.30

empfiehlt 4098

X. Schindler

Emmendingen am Marktplatz

Telephon 31.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4088 an die Expedition ds. Bl.

Suche auf 1. Januar ein braves und fleißiges 4095

Mädchen

von 16—18 Jahren für häusliche Arbeiten. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Kaufmann Gruber

Grafenhausen, Amt Ettenheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Sohn

Julius Gollmer

unser Bruder, Schwager und Onkel heute nachmittag 3 Uhr im Alter von 33 Jahren, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Gollmer Wtw.

Oberkirch, den 12. Nov. 1908.

Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

Norddeutsches Kraut

trifft eine Sendung anfangs nächster Woche ein und nimmt Bestellungen entgegen. 4096

Frau J. Collanti Ww., am Bahnhof

Emmendingen.

Lehrling gesucht.

Ein kräftiger Knabe kann sofort oder später in die Lehre treten bei **Joh. Beuth**, Küfermeister, **Emmendingen.** 3610

4jähr. Braunstute

Einspänner, gut im Lauf unter jeder Garantie zu verkaufen.

Wilh. Schandt jr.

Wagenstadt. 4090

Josef Heim

früher Heim-Hackenjos

Schwabentorplatz 1. **Freiburg**

empfiehlt seine anerkannt soliden

Winter-Schuhwaren

für jeden Bedarf zu sehr mässigen Preisen.

Grosse Auswahl.

Habe mich dem **Telephonnetz** unter

Nr. 89

angeschlossen. 4081

Chr. Schillinger, Lohnkutscher

Emmendingen, Talstr. 9, beim neuen Krankenhaus.

Loden-Joppen mit Mufftaschen, warm gefüttert, 4.50, 6.00, 7.50, 8.50, 10 bis 18 M.
Pelerinen wasserdicht, in grün u. grau Strichloden 3.50 5.00, 8, 10, 15, 18 bis 21 „
Herren-Anzüge in nur dauerhaften Stoffen, solid gearbeitet . . . . . 12.50, 15 18, 20 bis 45 „
Paletots in enormer Auswahl, nur hervorragende Neuheiten, 15, 18, 21, 24.25, 27 bis 48 „
Knaben-Anzüge über 1000 Stück am Lager vom billigsten b. z. elegantesten 2.75, 3.50, 4.50, 5.75, 8.00 bis 22 „
Hosen für Werktag und Sonntag, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung . . . . . 1.80, 2.50, 3, 4.50, 6, 8 bis 18 „

In allen Artikeln grösste Auswahl. Beachten Sie meine billigst gestellten Preise, welche jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

Siegfried Schwarz, Emmendingen,
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Konfektion.

Ob reich, ob arm, jeder erhält Kredit!

Freiburgs wirklich allererstes Kreditlhaus
empfiehlt
auf Teilzahlung
mit kleinster Anzahlung und geringer Abzahlung
MÖBEL
In jeder Ausführung.
Bettstellen, Matratzen, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder etc. etc.
ANZÜGE und PALETOTS
für Herren und Knaben
Damen-Jacketts, Paletots, Pelerinen, Costüme, Costüm-Röcke, Blousen.
Schuhe, Herde etc.
A. MANDOWSKY
Freiburg i. Br., gegenüber der Sinnerhalle.
Kredit auch nach ausserhalb!
Lieferung und Verpackung franko.
Betten Polsterwaren Schuhe etc.
Teppiche Gardinen Bilder

Gehen Sie durchs Tor in Emmendingen, dann **denken Sie daran,** daß Sie die besten und billigsten Schuhwaren bei **Wilh. Zipse** dortselbst erhalten. Auch Reparaturen werden dort aufs billigste und prompteste ausgeführt. 2455

Brauerei Bautz
Emmendingen. 4097
Heute Freitag

Metzelsuppe

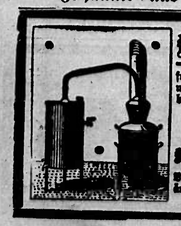
Wollene Unterkleider
gestrickte feine Westen
Knaben-Sweaters
Socken, Strümpfe
empfiehlt in grösster Auswahl bei billigsten Preisen
Franz Schnurr
Emmendingen bei der Apotheke.

A. Herr, Dentist, Endingen a. Kaiserst.

empfiehlt sich im Anfertigen künstl. Zähne, sowie ganzer Gebisse unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen.

Sanitätskolonne Emmendingen.
Am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, beginnt im Gartensaal der Brauerei Bautz ein 4065
neuer Kurs.
Die Mitglieder werden gebeten vollzählig zu erscheinen; diejenigen Herren, welche neu eintreten, werden ebenfalls ersucht, an diesem Abend sich zu melden.
Der Kolonnenführer.

Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen
empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit:
Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und Pfirsichhochstämme, Zwergobstbäume in verschied. guten Sorten, **Johannis- und Stachelbeersträucher.** 4014


Brennerei-Einrichtungen
freistehende und zum Einmauern, sowie mit Wasserbad, bei denen jedes Anbrennen ausgeschlossen ist, liefert in allen Größen unter Garantie
Friedrich Ambs
Kupferschmiede, Emmendingen.
Vorhandene Kessel werden billigst abgeändert und mit neuer Kühleinrichtung versehen.

Künstl. Zähne Zahn- Plombieren
Zahnziehen schmerzlos.
Emil Peter, Dentist
Emmendingen ◆◆ Hebelstr. 7 ◆◆ Telephon 66.
Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, Eisenbahn-, Gemeinde- u. sämtlicher Fabrik-Krankenkassen, ebenso von den Firmen Heppe, Schindler, Neusch in Herbolzheim u. Filialorten.
Sprechstunden: Atelier Werktag 8—6 Sonntag 9—3 nachm.

Möbelmagazin.
Zum Verkaufe sind stets vorrätig in Möbeln:
Schränke, Bettstatten, Nachttische, Waschtische, polierte Schränke, Kommoden, tannen u. poliert, Kirschbaumene Kommoden, Tische, Küchenkasten, Stühle 2c.

Die Möbel sind gut und sauber gearbeitet zu sehr billigen Preisen.

Bau- und Möbelschreinerei
A. Fritsch, Schreinermeister, Emmendingen, b. Tor.

Gasthaus z. Fuchsen, Emmendingen.

Morgen Samstag
Metzelsuppe
wozu freundl. einladet 3930
Franz Merkle.

Gut und billig kaufen Sie
Winterwaren
bei
Karl Andris Freiburg, Eisenbahnstr. 31
nächst dem Rotteckeplatz.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Herren-Normal-Jacken, -Hemden, -Hosen,

	von 75 Pfg.	1.15	1.15 an
Gestrickte Unterhosen			von Mk. 1.— an
Arbeiterhemden			1.35, 1.75, 1.95 usw.
Gestrickte Herrenwesten			von Mk. 1.50 an
Knaben-Sweater			von 95 Pfg. an

Gestrickte Damenwesten und Schulterkragen.
Kopftücher, Umschlagtücher, Echarpes
Damenhosen, weiss, farbig und Normal
Damen-Unterröcke — — — Anstandsröcke.

Farbige Kinder-Unterröckchen mit Leib	von 65 Pfg.	an
Gestrickte „ „ „	„ 65 „	„
Kinderkleidchen	„ 85 „	„
Farbige Kinderhemdchen	„ 50 „	„
„ Kinderhosen	„ 55 „	„
Kinder-Leibhosen	„ 75 „	„
Wollene Kinderhäubchen	„ 40 „	„
„ Knabenmützen	„ 25 „	„
„ Kindershawls	„ 12 „	„

Handschuhe — Strümpfe — Socken.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1803.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 268 I. Blatt. (Evang.: Levinus.) **Emmendingen, Samstag, 14. November 1908** (Kath.: Jucundus.) **42. Jahrgang.**

Wochenrundschau.

Die Interpellationsdebatte im Reichstag

ist zu Ende gegangen und wo sind die Ergebnisse? Was wird der Nutzen der Aktion sein? Wir wissen es nicht, wir wissen es wirklich nicht. Schärfer noch als am ersten Tage stand am Mittwoch die Person des Kaisers im Feuer der Kritik des Reichstages, aber damit ist nun auch alles getan, soll anscheinend alles getan sein. Die einmütige Offenheit der Kritik ist durchaus anzuerkennen. Es hat nicht einer von den Reichsboten ein Blatt vor den Mund genommen. Aber zu einer einmütigen Aktion des Reichstages ist es nicht gekommen. Die Schuld tragen ganz allein die Konservativen, sie haben eine Dissonanz in die Handlung gebracht, die den ganzen Aufwand von Worten vergeblich getan erscheinen zu lassen droht. Es handelt sich um die Frage einer Adresse an den Kaiser, in der selbstverständlich in würdiger und höflicher Form dem Monarchen die Sorgen und Befürchtungen des deutschen Volkes darzulegen und Garantien für die Zukunft zu fordern wären. Alle Parteien waren einig darin, ihre Ueberzeugung in dieser wirkungsvollen und doch nicht so leicht übersehbaren Form zu verdichten. Selbstverständlich erforderte dieser Schritt, wenn irgend einer, vollste Einmütigkeit und Geschlossenheit des Reichstages, wenn er überhaupt getan, wirkungsvoll getan werden sollte. Aber die Konservativen versagten sich den anderen Parteien, sie behaupteten, eine solche Adresse würde eine Kritik der Handlungen des Kaisers enthalten, die sie dem Reichstage nicht zuerkannten. Die konservativen Herren ersterben immer in Ehrfurcht, wenn es ihnen gelegen kommt. Konrad Haußmann betonte mit Recht, daß die Geschäftsordnung dem Reichstage legale Mittel in die Hand gebe, um sich an den Fürsten zu wenden, das deutsche Volk würde es als eine Tat ansehen, wenn eine solche Willenskundgebung zustande komme. Aber die Konservativen wollten nicht mitmachen. Und so fiel der Antrag auf Einreichung einer Adresse ins Wasser.

Ueber Aenderungen in der Bewaffnung der berittenen Truppen teilt die „Allg. Armee-Korr." folgendes mit: An Stelle des Karabiners 88 haben verschiedene Kavallerieregimenter versuchsweise ein Gewehr getragen, das dem Infanterie-Gewehr entspricht, auch ebenso aussieht, nur in der Schaftung am Kolben kürzer gefaßt ist und den Lauf an der Mündung nur wenige Zentimeter frei liegen läßt, im allgemeinen demnach kürzer und handlicher ist als das Infanteriegewehr — sonst aber diesem gleicht. Als Schießwaffe hat sich dieser Karabiner bewährt, schwieriger gestaltet sich die Tragart. Am zweckmäßigsten erscheint es, das Gewehr so zu tragen, wie der Kavallerist zu Pferde bisher den Säbel trug, der eventuell durch ein kurzes, aufpflanzbares Seitengewehr ersetzt werden soll. Der Karabiner selbst wird durch eine Lederumhüllung vor zu feren Beschädigungen und Witterungseinflüssen geschützt. Es wurden drei Arten von Versuchsseitengewehren zur Prode getragen. Das Versuchsseitengewehr mittlerer Länge (etwas länger als das Seitengewehr der Maschinengewehrabteilung, etwas kürzer als das Infanterieseitengewehr) dürfte als das brauchbarste zu bezeichnen sein. Bei der Feldartillerie hat man nur insofern eine Aenderung getroffen, als man den Karabiner 88 versuchsweise zum Tragen gegeben hat. Der Karabiner hat an der Mündung am Schaft einen Metallhaken zum bequemen Zusammensetzen. Der berittene Artillerist (Fahrer) trägt den Karabiner am Gewehrriemen auf dem Rücken. Die Bedienungsmannschaften tragen die Waffe mit der Mündung nach oben um den Hals gehängt.

Die Festlegung des Osterfestes

bildet gegenwärtig wieder den Gegenstand von Erwägungen der maßgebenden Stellen, seitdem nicht nur in protestantischen, sondern jetzt auch in katholischen Kreisen diese Frage gefördert wird. Denn der Papst verhält sich nicht mehr grundsätzlich ablehnend der Frage gegenüber. Der Standpunkt der katholischen Kirche, die als Vorbedingung eine Einigung wenigstens der europäischen Staaten wünscht, wird auch von amtlicher deutscher Seite nicht als unberechtigt aufgefaßt, da eine Verlegung des Osterfestes nur für gewisse Gebietsteile mit dem katholischen Kultus kaum vereinbar ist. Für eine internationale Regelung liegen die Schwierigkeiten besonders bei Rußland, das auf seine polnisch-katholischen Untertanen ebenfalls Rücksicht nehmen will. Man darf jedenfalls annehmen, daß der Reichskanzler und die maßgebenden Stellen der Festlegung des Osterfestes, die auch kürzlich den deutschen Handelstag beschäftigt hat, durchaus wohlwollend gegenüberstehen.

Das neue Besoldungsgesetz für Offiziere

ist dem Reichstage zugegangen. Danach beläuft sich der Gehalt für Leutnants und Oberleutnants künftig vom 1.—4. Jahr auf 1500 Mk., bis zum 8. Jahr auf 1800 Mk., vom 9. Jahr ab auf 2100 Mk.; für Hauptleute vom 1.—4. Jahr auf 3400 Mk., bis zum 8. Jahr auf 4000 Mk., vom 9. Jahr ab auf 5100 Mk.; für Bataillonskommandeure auf 6552 Mk.; für Regimentskommandeure auf 8772 Mk.; für Brigadekommandeure auf 10 260 Mk.; für kommandierende Generale auf 13 980 Mk. und 18 000 Mk. Dienstzulage. Bei der Marine sind die Gehälter entsprechend höher, doch erhalten Subalternoffiziere ihre Gehälter nicht nach Jahren, sondern nach Prozentziffern: 1500 Mk. erhalten 30 Proz. der Subalternoffiziere, 1800 Mk. 30 Proz. und 2100 Mk. 40 Proz. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1908.

„Genossen" als Arbeitgeber.

Auf dem Kriegspfade gegen die sozialdemokratischen Gastwirte befinden sich zurzeit die sozialdemokratischen Gastwirtsgehilfen. In der letzten Versammlung des Verbandes der Gastwirte begründete der Vertrauensmann der Gehilfen einen neuen Tarifentwurf, den er seinen Genossen dadurch besonders schmackhaft zu machen versuchte, daß er erklärte, im Berliner Gastwirtsgewerbe würden teilweise schon höhere Löhne gezahlt, als sie dem Tarif zugrunde gelegt seien. Ihm trat der Vorsitzende des Verbandes, der frühere Arbeitersekretär Litty, scharf entgegen. Es sei schon deshalb nicht möglich, erklärte er, auf die Vorschläge einzugehen, weil die sozialdemokratischen Wirte damit in eine Ausnahmestellung gebracht würden. Man wolle den sozialdemokratischen Gehilfen entgegenkommen und die Hilfskräfte nur von ihrem Nachweis beziehen, wenn sie in der Lage seien, die gewünschten Leute beschaffen zu können, damit habe es aber bis jetzt immer gehapert. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, und der Gehilfenvertreter sah sich zu der Bemerkung genötigt, daß man anscheinend beabsichtige, die Sache zu verschleppen. Das Verhältnis zwischen den beiden Organisationen ist auf Grund dieser Vorgänge zurzeit ein sehr gespanntes.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage

veröffentlichen die Liberalen eine offene Eingabe an den Großherzog. Sie weisen auf das bittere Gefühl der Enttäuschung und die schwere Besorgnis wegen des Ausgangs der Verfassungsverhandlungen hin, die durch die wiederholte ablehnende Haltung der Mehrheit der Ritterschaft in der Verfassungsreform hervorgerufen worden sei. Der Großherzog wird gebeten, mit fester Hand die Versuche abzuwehren, die einen Ausbau der Verfassung auf ständischer Grundlage herbeiführen wollen.

Zur Kabinettskrisis in Oesterreich.

Zu dem allgemeinen politischen Wirrwarr, der augenblicklich in Europa herrscht, paßt es recht schlecht, daß sich nun Oesterreich als eines der hauptsächlich beteiligten Länder auch noch ein neues Ministerium zulegen muß. Und doch hängt die österreichische Ministerkrisis ebenso eng mit der slawischen Frage zusammen wie die Balkankrisis. Das erwachte slawische Selbstbewußtsein, das allerdings auch mit viel Selbstüberhebung gepaart ist, verlangt den Zusammenschluß der einzelnen slawischen Volksteile auf dem Balkan zu unabhängigen Staaten und womöglich die Erkämpfung der Vorherrschaft in der weiland deutschen Ostmark. Diese völlig unbegründete slawische Selbstüberhebung hat die Angriffe auf die Deutschen in Lobach veranlaßt. Daraus entstanden die Sturmszenen im böhmischen Landtag, die schließlich zur Schließung dieser Körperschaft durch das österreichische Ministerium führten. Damit war für die tschechischen Mitglieder des Ministeriums Beck, von denen eines den echt „slawischen" Namen Fiedler führte, der Kriegsfall gegeben. Sie legten ihre Ministerportefeuilles in die Hände des Ministerpräsidenten, und da gleichzeitig auch

---

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Ebenstein.

57) (Nachdruck verboten.)

„Gar nichts täte ich. Nein gar nichts!" Und Doktor Zeller streckte seine Beine breitspurig von sich und blies den Rauch seiner Zigarre gegen die Decke.

„Geh", lächelte Wolfgang, „das hieltest Du ja gar nicht aus! Du würdest einfach etwas mehr Zeit auf Jagden und Bestschießen verwenden, denn dies ist nun einmal Deine Passion. Weiter würdest Du gar nichts tun."

„Oho! Vor allem nähme ich mir eine Frau. Eine schöne, feine gute Frau. Daß Du das nicht tust, begreife ich gar nicht."

Wolfgang blickte ernst vor sich nieder, dann sagte er: „Glaubst Du denn, so was ließe sich mit Geld kaufen? In dieser Beziehung sind wir ganz gleich gestellt. Und auch Du hast ja keine Frau."

„Leider. Aber Du kannst mir glauben, Wolf, daß ich mich manchmal ganz verdammt danach sehne, eine zu haben."

„Nun, und . . .?"

„Bah! Hier in dem Nest? Habe noch keine gesehen, die ich möchte. Und die mich möchten . . . brrr!"

Sie dampften beide eine Weile stumm fort, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Dann begann Zeller wieder: „Wie bist Du denn eigentlich auf die Idee gekommen, hier den Samariter zu machen? Du wirst sehen, früher oder später reut es Dich doch. Ich hab' ja wahrhaftig auch ein Herz für die Armen, und tue, was ich tun kann; aber so — mich ganz hinzugeben . . . so ohne Not mein Leben in dieser Enge, diesem kleinen Wirkungskreis zu verbringen, der Teufel soll mich holen, wenn ich das täte! Dank wirst Du nie ernten, denk' an mich!"

„Das will ich auch nicht. Nichts liegt mir ferner, als das. Ich will nur helfen, weiter nichts. Und wenn Du fragst, Leo, warum ich es tue? Weil ich muß. Ich erfülle die Forderungen meines Wesens. Du nennst es eine Enge! Oh, Leo, wenn Du wüßtest, was für eine grenzenlose Welt es ist, in der ich lebe! Früher, ja, da war ich in der Enge, jetzt nicht mehr!"

Doktor Zeller schüttelte den Kopf und betrachtete den Freund aufmerksam; dann streckte er ihm die Hand über den Tisch hinüber und sagte treuherzig: „Du bist ein Schwärmer, Wolf, aber ein guter Kerl, man muß Dich liebhaben!"

Wolfgang Nemesius errötete ein wenig bei diesem Lob, dann wechselte er rasch das Thema.

„Gestern bekam ich einen Brief von Frau Thomas. Sie läßt Dich grüßen."

„Wie geht's ihr denn? Ich verehre die Frau sehr, sie hat so was Apartes an sich, weißt Du, so was andres als alle andern."

„Ja, das ist sie. Ganz anders. Es geht ihr physisch recht gut, aber sie sehnt sich grenzenlos her nach Kamillas Grab.

Ich glaube, sie wird diesen Verlust nie verwinden können, und mit einer gewissen Bitterkeit, die vergebens zu heucheln sucht, berichtet sie von ihrem Mann, daß er bereits anfange, Kamilla zu vergessen. Er hat verwunden. Unermüdlich sammelt er . . ."

„Der Schwachkopf! Aber er ist anormal paralytisch. Daß diese Frau auch an einen solchen Menschen kommen mußte! Was mag sie innerlich gelitten haben, als sie nach und nach an die Grenzen seines Wesens kam!"

Wolfgang nickte. „Eine der vielen Tragödien, wie sie die Ehe dem Weibe aufzwingt. Ich meine dem Weibe von gestern und heute, das, blind erzogen, nicht versteht zu wählen, sondern einfach gewählt wird von irgend einem beliebigen Menschen mit annehmbaren Einkommen. Ich bin überzeugt . . ."

Wolfgang unterbrach sich und hörte erstaunt auf. Unten war die Klingel gezogen worden, und ihr schriller Klang schallte unheimlich durch das nächtlich stille Haus.

„Hoffentlich kein Patient!" meinte Zeller mißtrauisch, und die unangenehme Vorstellung ging in ihm auf, daß er oder Wolfgang am Ende nun noch einmal weiß Gott wo hinaus müßten in das Schneetreiben, anstatt den Abend hier in gemütlichem Plaudern zu beschließen.

Wolfgang stand auf, um nachzusehen. Aber ehe er die Türe erreichte, wurde diese geöffnet, und eine schlanke weibliche Gestalt, dicht verschleiert und über und über mit Schnee bedeckt, trat ein. Langsam, mit einer milden Bewegung schlug sie den Schleier zurück.

„Claudia!" rief Wolfgang aufs höchste überrascht und schloß sie in die Arme. „Claudia . . . Du?"

Sie nickte nur. Er fühlte, wie sie sich schwer an ihn lehnte. Da nahm er ihr Hut und Mantel ab und drückte sie in einen Stuhl.

„Bist Du müde, mein Kind? Warum schriebst Du mir nicht, daß Du kommst? Und weshalb kommst Du bei Nacht?"

Sie ließ alles willenlos geschehen und sah ihn mit einem eigenen entrückten Blick an. Ihr Gesicht war blaß, in den Augen brannte etwas Fremdes, das Wolfgang erschreckte. War es Angst? Er hatte diesen selben Blick einmal bei einem Hunde gesehen, das von einem Hunde bedroht wurde. Oder war sie krank? Ihr Aeußeres war nicht so sorgfältig gehalten, wie sonst. Das blonde Haar ringelte sich wirr um Kopf und Gesicht, eine schlottrige Bluse umhüllte den Oberkörper, und der Rock war bis über die Knie herauf naß und kotig.

Während Wolfgang diesen Gesamteindruck in sich aufnahm, ohne die Einzelheiten zu sehen, stand Leo Zeller stumm im Hintergrund des Zimmers und betrachtete mit weit geöffneten Augen das fremde, junge Weib, das da in ihr Stilleben so plötzlich hineingeschneit war. Mit allen Sinnen nahm er ihr Bild in sich auf.

Denn sie war wunderschön, trotz aller Vernachlässigung. Ihre Schönheit hatte etwas märchenhaft Exotisches, etwas, das den Mann unwiderstehlich anzieht und nicht mehr losläßt, auch wenn er später erkennt, daß es vielleicht nur ein zufälliges Naturspiel schöner Linien und Farben ist.

„Claudia," begann Wolfgang jetzt sanft, „sprich doch ein Wort. Ist Dir nicht wohl?"

Claudia schüttelte den Kopf. Er sah, daß sie die Lippen öffnete, um zu sprechen, aber plötzlich schloß sie die Augen, griff mit den Händen in die Luft, als suche sie eine Stütze, und sank bestrumpflos vom Stuhl.

Jetzt kam Leben in Dr. Zeller. Wie der Blitz war er neben dem zu Tode erschrockenen Wolfgang, half ihm die leblose Gestalt in dessen Zimmer hinübertragen, und während Wolfgang Claudia dort von den nassen Kleidungsstücken befreite und zu Bett brachte, eilte er in die Küche, um heißen Tee zu bestellen.

(Fortsetzung folgt.)